

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 10 (1920)  
**Heft:** 16  
  
**Artikel:** Heimkehr bei Nacht  
**Autor:** Lansel, Peider  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-635090>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 16 — X. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
Gedruckt und verlegt von Jules Werber, Buchdruckerei, Bern

Bern, den 17. April 1920

## Heimkehr bei Nacht. \*)

Von Peider Lanjel.

Am Waldesrand in tiefer Nacht  
Ging einsam ich vorüber — Nacht —  
Da hört' ich fremder Stimmen Klang,  
Wie Klagen schwer, wie Seufzer bang  
Von fern! Von fern!

Es fielen mir Geschichten ein,  
Die mir erzählt' mein Mütterlein...  
Die Angst packt mich mit kalter Hand  
Wie damals schon im Kinderland  
So fern! So fern!

Ich eilte fort in schnellerm Ctritt,  
Die bleiche Furcht, sie hielt mir Schritt —  
Beim Schlag des Herzens glaubt' ich schier,  
Es käm' ein andrer hinter mir —  
Von fern! Von fern!

Ich wurd' erst ruhig, als am Hang  
Ganz nah die traute Turmuhr klang —  
Schon schimmerten durchs Dunkel schwer  
Die Lichter meines Dörfchens her  
So nah! So nah!

\*) Aus „Engadiner Nelken“. Eine Sammlung rätio-romanischer Lyrik. Freie Uebersetzung ins Deutsche von Gian Bindi.

## Die Schmiedjungfer.

Eine Bergdorfgeschichte von Meinrad Lienert.

16

Entsetzt waren Portiunkula und der Schneider zurückgefahren, also daß sie beinahe ihre Krähe niedergetreten hätten, die ein am Boden liegendes Hufeisen gegen die offene Schmiedbrücke zu verschleppen suchte.

„Du meine heilige Zuversicht, meine heilige Zuversicht!“ stöhnte Portiunkula, starr vor Wut. Der Schneider aber schien fliegen zu wollen; denn er breitete die Arme aus wie Lämmergeierschwingen und deklamierte gewaltig gegen den Amboß, der Feuer auswarf wie der Vesuv.

„Raß, raß, raß,“ machte die Krähe und zerrte ihr Hufeisen gegen die Schmiedbrücke. Aber auf einmal schlug sie wild mit den gestukten Flügeln und erhob ein Gefächze, als ob die Mörder des heiligen Meinrad im Anzug wären.

Ein heiseres quiekendes Gebelfer entstand in der Schmiedbrücke, und jetzt stürzte sich ein höchst seltsames Lebewesen, halb Hund und halb Vogel, auf die krächzende Schaggeline.

Schier entsetzt glockten alle das wunderliche Geschöpf an, das mit wildem Gefreiß die Krähe vom Hufeisen wegzutreiben trachtete.

„Es ist beim Eid der Pips!“ rief auffauchend der Lehrbub. „O wie sieht der aus! Das ist lustig, das ist lustig!“

Es war Pips, des Schreiners Gagelmann vielkräftiges Hündlein, in einem merkwürdigen Aufzug. Zu beiden Seiten trug er zwei gewaltige verstaubte Adlerflügel, die sein Herr von einem verfrachten Hutmacher erstanden hatte. Mit wehenden Schwingen stritt' er jetzt wider die schwarze Schaggeline, die mit scharfen Schnabelhieben seine unablässigen Attacken immer wieder zurückwies.

„Heilige Zuversicht, heilige Zuversicht!“ wehklagte mit gefalteten Händen, zum Himmel aufblickend, Portiunkula; „eine solche Niedertracht.“

„Was, was,“ lärnte jetzt der Schneider, strahlend vor Entrüstung wie ein Nordlicht, „wie, du vermaledeites Ungetier, willst mich verhöhnen?! Aber, wart ich will dir!“

Da kam ein breiter Schatten in die Schmiede, und sogleich stürzte sich der geflügelte Pips mit unerhörter Kühnheit auf die Krähe, also daß diese das Hufeisen fahren ließ und mit verzweifelter Flügelschlagen auf des Schneiders Schultern flatterte, von wo aus sie zornig gegen Pips hinabkrachte, der ihr seinerseits nicht schuldig blieb, indem er am Schneider hinaufsprang und sich ganz gebärdete, als wollte er zu ihr hinauffliegen. Denn der Schreiner Karl-Jeff Gagelmann war in die Werkstätte gewadelt, wo er in